

Leprahilfe: Schnelle Infos für die Förderer

Zwei Studenten haben eine neue Internet-Plattform für das Schiefbahner Hilfswerk entwickelt.

Schiefbahn. Ein Schwerpunkt der Aktion Mission und Leprahilfe Schiefbahn ist die Förderung von Selbsthilfeprojekten in Entwicklungsgebieten. Die bisherige Internetplattform des 1963 von Weihbischof August Peters gegründeten Vereins konnte die aktuellen Anforderungen nicht mehr erfüllen. Daher stellten die Mönchengladbacher Wirtschaftsinformatikstudenten Thomas Erlenwein und Steffen Spremberg sie unter der Leitung von Prof. Dr. Claus Brell auf ein moderneres Fundament.

Alle Schritte wurden mit Anja Tams gemeinsam entwickelt

Willichs Bürgermeister Josef Heyes, Vorsitzender des Vereins, und die hauptamtliche Büroleiterin Anja Tams ließen sich jetzt die ersten Ergebnisse von den Studenten erläutern. „Es ist erstaunlich, wie schnell und mit welchem Engagement die beiden Studenten tolle Ergebnisse erzielt haben“, freut sich Heyes. „Und dass die Hochschule Niederrhein uns in Willich hilft, nachhaltige Projekte – zum Beispiel in Ostafrika – zu unterstützen, zeigt auch: Sie ist eine Hochschule der Region“.

Erlenwein und Spremberg passen dabei so gar nicht in das Nerd-Klischee. Erlenwein lacht, darauf angesprochen: „Wichtig ist, die Menschen, die mit dem System arbeiten, von Anfang an mitzunehmen. Daher haben wir alle Schritte mit Anja Tams diskutiert und lassen sie auch nachher nicht allein.“



Josef Heyes und Anja Tams (hinten) lassen sich von (v.l.) Steffen Spremberg und Thomas Erlenwein den neuen Internet-Auftritt der Leprahilfe erläutern.

Foto: Leprahilfe

Ziel der neuen Internetplattform ist es, schneller und einfacher aktuelle Informationen über Selbsthilfeprojekte und ihre Förderer zur Verfügung zu stellen. Technisch wich das veraltete Content Management System einer aktuellen Blogsoftware. Quasi en passant entwickelten Erlenwein und Spremberg dabei ein Programm, das weitgehend automatisiert die Inhalte von der alten Plattform in die neue

übernehmen kann. „Wirtschaftsinformatiker sprechen hier von ETL-Prozessen“, erläutert Brell. „Normalerweise wird das für Business Intelligence und Big Data eingesetzt, aber die Studenten haben gezeigt: Man kann das auch für gemeinnützige Zwecke brauchen. Ebenso könnte die hier entwickelte Software auch KMU bei einer Modernisierung ihres Internetauftritts helfen.“

Von der Unterstützung des

Vereins profitieren Menschen rund um den Globus. Projekte in Kenia, dem Kongo, Uganda, Äthiopien, Simbabwe, Ghana, Tansania, Indien, Peru, Pakistan und den Philippinen werden mit Hilfe von Spenden finanziell unterstützt. „Auch mit Sachspenden konnten wir in Entwicklungsgebieten schon helfen“, erklärt Tams. „Und mit der Plattform wird jetzt insbesondere meine Arbeit auch effizienter.“ Red

Wuppertaler Zeitung 23. Mai 2017